

Niederlage für Sali Berisha – Pyrrhus-Sieg für Edi Rama?

ALBANIEN NACH DER WAHL

Es gibt einen ganz klaren Verlierer dieser Parlamentswahl: *Prof. Sali Berisha*. Der seit 2005 amtierende Premierminister hat die Wahlen verloren und zwar erdrutschartig. *Berisha* ist einer der wichtigsten politischen Akteure Albaniens, seit dieses Land 1991 aus dem tiefen Schatten des kommunistischen Regimes trat und (wieder) Teil der europäischen Zivilisation wurde. Es ist hier nicht die Gelegenheit und wohl auch noch nicht der Zeitpunkt, eine Gesamtbilanz dieses Politikers zu ziehen. Sicherlich wird *Sali Berisha* zu Recht als eine der zentralen Figuren der albanischen Demokratiebewegung in die Geschichtsbücher eingehen. Gleichwohl sprechen die Wahlergebnisse vom 23. Juni und die in der Folge eintretenden massiven Veränderungen der Kräfteverhältnisse im Parlament eine deutliche Sprache. *Sali Berishas* Zeit ist abgelaufen. Er selbst erklärte am Abend des 26. Juni in einer TV-Ansprache, dass er sich von allen Parteiämtern zurückziehen und Vorsitzender nur noch bis zu den parteiinternen Wahlen im September bleiben werde. Er hatte bereits kurz vor dem Wahlgang klar gemacht, eine Niederlage anerkennen zu wollen. Dies zeigte *Berishas* staatsmännische Verantwortung. Die insbesondere nach den letzten Parlamentswahlen ausgelösten, zum Teil gewaltsamen Auseinandersetzungen blieben diesmal aus. Es sei daran erinnert, dass nach der Wahl 2009 die damalige Opposition unter *Edi Rama* das Parlament zwei Jahre lang boykottiert hatte, obwohl auch die damaligen Wahlen von unabhängigen internationalen Beobachtern und der EU als „im Großen und Ganzen“ fair beurteilt worden waren. *Sali Berisha* hat sich auch durch den Umgang mit dieser Niederlage um die De-

mokratie und das internationale Ansehen Albaniens verdient gemacht!

Die Frage nach dem Verlierer ist also sehr klar zu beantworten. Aber wie sieht es mit dem Gewinner aus? In der öffentlichen Wahrnehmung kann es keinen Zweifel daran geben, dass der Vorsitzende der SP *Edi Rama* der nächste Premierminister Albaniens sein wird. Den Zweikampf mit *Sali Berisha* hat der etwa 20 Jahre jüngere *Edi Rama* deutlich für sich entschieden. Auf den ersten Blick scheint dies zunächst auch ein Generationswechsel zu sein, allerdings nur, wenn man die beiden Hauptakteure dieser Parlamentswahlen betrachtet.

Die Kräfteverhältnisse im neuen Parlament

Unmittelbar nach Abschluss der Auszählung aller Stimmzettel ergibt sich folgendes Bild:¹

Die Vorwahlkoalition „Allianz für ein Europäisches Albanien“ unter Führung der SP und *Edi Ramas* erlangt 84 der insgesamt 140 Sitze. Die unterlegene „Allianz für Arbeit, Wohlfahrt und Integration“ unter Führung der DP und *Sali Berishas* kommt auf 56 Sitze. Damit würde *Rama* mit seiner Koalition genau über eine Dreifünftel Mehrheit verfü-

¹ Die Albaner wählten am 23. Juni nach einem regionalisierten Verhältniswahlrecht. Demzufolge sind letztendlich nur die direkt errungenen Sitze für das Parlament entscheidend. In zahlreichen internationalen Medien werden zuweilen Prozentzahlen und –punkte bzw. im Hinblick auf die kleinen Parteien Sperrklauseln analysiert und kommentiert. Diese kommen aber praktisch nicht zum Tragen. Weitere Hinweise zum albanischen Wahlsystem siehe im Teil 1 dieses Länderberichts.

ALBANIEN

DR. THOMAS SCHRAPEL

29. Juni 2013

www.kas.dewww.kas.de/albanien

gen, die in Albanien für eine Verfassungsänderung ausreicht!

Die Vorwahlkoalitionen sind jedoch keine rechtsverbindlichen Institutionen. Die Möglichkeiten, sich nach der Wahl in andere Konstellationen innerhalb des Parlaments zu begeben, sind immer vorhanden und insbesondere für die kleineren Parteien sind die Verlockungen ausgesprochen groß, durch entsprechende Wechsel selbst an Machtpositionen zu kommen. Bereits drei Tage nach der Wahl wird in den albanischen Medien darüber berichtet, die PDIU, die in der Vorwahlkoalition unter Führung *Sali Berishas* in die Wahl gegangen war und diesmal 4 Sitze erringen konnte, erwarte „hoffnungsvoll“ ein entsprechendes Angebot von *Edi Rama*.² Aber auch Wechsel einzelner Abgeordneter von einer Fraktion in eine andere waren in der Vergangenheit vergleichsweise häufig zu registrieren. Deshalb ist es wichtig, die Sitzverteilung für die einzelnen Parteien genauer zu betrachten.

Sieben Parteien im neuen Parlament

Dem neu gewählten Parlament werden Vertreter von insgesamt sieben Parteien angehören, deren Sitzverteilung sich mit Blick auf die Vorwahlkoalitionen im Einzelnen wie folgt gestaltet:

„Allianz für Europäisches Albanien“

	2013	2009
SP (<i>E. Rama</i>)	66	65
LSI (<i>I. Meta</i>)	16	4
PBDNJ (<i>V. Dule</i>)	1	1
PKSH (<i>D. Muslia</i>)	1	

² Siehe „*SHEKULLI*“ vom 26. Juni 2013 und „*Albanian Daily News*“ vom 27. Juni 2013.

„Allianz für Arbeit, Wohlfahrt und Integration“

	2013	2009
DP (<i>S. Berisha</i>)	49	68
PDIU (<i>S. Idrizi</i>)	4	1
PR (<i>F. Mehdiu</i>)	3	1

Die beiden Parteivorsitzenden der PDIU und PR kandidierten 2013 selbst auf Listen der DP und gewannen Mandate (!). Zwei weitere Vorsitzende kleiner Parteien erreichten ebenfalls über DP-Listen einen Sitz im Parlament. Auf der Liste der DP kandidierten darüber hinaus drei SP-Mitglieder, die dem Premierminister in den letzten zweieinhalb Monaten vor der Wahl nach dem LSI-Koalitionsbruch die Mehrheit im Parlament sicherten. Zwei haben den Einzug ins Parlament geschafft. Sechs über DP-Listen gewonnene Mandate gehören also streng genommen nicht zur DP. Die DP hat also nur noch 43 eigene Mitglieder im Parlament. Mit Blick auf die Zeit nach der Wahl sind das natürlich weitere Unsicherheitsfaktoren im Fraktionsgefüge der DP.³

Aus der Übersicht wird deutlich, dass die DP bei der jüngsten Parlamentswahl ca. ein Viertel ihrer Sitze verloren hat, was auch durch den Zuwachs der beiden kleineren, mit der DP in einer Vorwahlkoalition zusammengeschlossenen Parteien nicht kompensiert werden konnte.

Ein politisches Chamäleon als Wahlsieger – *Illir Meta*

Zwar hat der SP-Vorsitzende *Edi Rama* den politischen Wechsel vollbracht. Seine Partei

³ Diese übrigens auch für den Wähler nicht immer leicht zu durchschauenden Konstellationen führen auch dazu, dass in der Berichterstattung zu den Wahlen unterschiedliche Angaben zur Zahl der Parteien gemacht werden, die im Parlament vertreten sind. Es ist eine lediglich eine subjektive Einsicht, ob man den Parteivorsitzenden einer kleinen Partei, der über eine DP-Liste ins Parlament einzieht, als DP-Abgeordneten zählt oder nicht.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ALBANIEN

DR. THOMAS SCHRAPEL

29. Juni 2013

www.kas.de

www.kas.de/albanien

allerdings stagniert in Bezug auf die tatsächliche Sitzverteilung im Parlament. Dies ist ein bemerkenswertes Detail der Wahlen vom 23. Juni. Die SP gleichsam als „gefühlter“ Gewinner hat weder von der höheren Wahlbeteiligung noch von den herben Verlusten der DP profitiert. Der eigentliche Gewinner dieser Wahl – und das kommt dann schon einer kleinen Sensation gleich – ist die LSI des ehemaligen Premierministers *Ilir Meta!* Dessen mehrfache Koalitionswechsel auch mitten in Legislaturperioden haben ihm und seiner Partei offenkundig nicht geschadet – ganz im Gegenteil. Mit nunmehr 17 Sitzen ist die LSI die drittstärkste Kraft im albanischen Parlament. Bei dieser Konstellation hätte damit *Ilir Meta*, dem permanent größte Ambitionen auch für das Amt des Premierministers nachgesagt werden, gleichsam eine Sperrminorität gegenüber seinem Vorwahlkoalitionspartner *Edi Rama*. Und so wird in der Tat schon seit Bekanntwerden der ersten Hochrechnungen und dem deutlichen Zugewinn für die LSI darüber spekuliert, wie *Meta* als überraschend starker Mehrheitsbeschaffer der „Mitte-Links-Koalition“ mit dieser Situation umgehen werde.

Die Frage ist, ob sich der ehemalige Premierminister mit der Rolle des „Königsmachers“ zufrieden geben wird. Es ist kein Geheimnis, dass er sich für den eigentlichen Wahlsieger hält und kein Freund *Edi Ramas* ist. Schon gibt es gar erste Spekulationen darüber, ob *Meta* das durch den *Berisha* – Rücktritt zu befürchtende Machtvakuum bei der DP ausnutzen werde, um sich dort als neuer Führer zu etablieren mit dem klaren Ziel, selbst Premierminister zu werden.⁴ Unabhängig davon, wie wahrscheinlich solche Gedankenspiele sind, zeigen sie doch, dass man in der albanischen Öffentlichkeit *Ilir Meta* alle möglichen politischen Wechsel und Volten zutraut! Sein Markenzeichen ist – um es zurückhaltend zu formulieren – die Überraschung. Als ehemaliger Vorsitzender

⁴ Siehe *Endri Xhafo* in „Gazeta Shqiptare“ vom Mittwoch, 26. Juni 2013. *Endri Xhafo* gilt als brillanter Analytiker der innenpolitischen Szene in Albanien und hatte bereits 2009 den Seitenwechsel *Ilir Metas* und dessen LSI, damals von der „linken“ zur „rechten“ Seite, vorhergesehen.

der SP war er 1999 – 2002 Premierminister und danach Außenminister Albanien. Danach gründete er im Streit mit dem damaligen SP-Vorsitzenden *Fatos Nano* 2004 die LSI und lässt seither seine politischen Farben in unterschiedlichsten Ausprägungen changieren. Bis April 2013 koalierte er mit *Sali Berishas* Parlamentsbündnis, um dieses vor Ablauf der Wahlperiode genau so schallend zu verlassen, wie er es knapp vier Jahre zuvor betreten hatte.

Vorwahlkoalitionen und Bündnisse mit geringer Halbwertszeit – mehrere Macht-konstellationen künftig möglich

Die politischen Parteien in Albanien sind mit Blick auf den Organisationsgrad ihrer Mitglieder, innerparteiliche Hierarchisierungen, innerparteiliche Demokratie und vor allem ideologische bzw. inhaltliche Ausrichtungen nicht mit der deutschen Parteienlandschaft zu vergleichen. Es gibt in Albanien gewiss zwei große „Volksparteien“ im Sinne einer breiten Anhängerschaft, die auch jeweils für unterschiedliche Bevölkerungsschichten interessant sind: SP und DP. Die direkt aus der ehemals kommunistischen „Partei der Arbeit“ hervorgegangene SP rekrutierte bisher ihre Anhängerschaft traditionell in der übergroßen Mehrheit im Süden Albanien. Die aus der antikommunistischen Studentenbewegung 1991 hervorgegangene DP hatte ihre Hochburgen im Norden Albanien.⁵

Die beiden großen Parteien sind im Grunde genommen auch „Milieuparteien“ mit einer kulturhistorisch und geographisch bedingten Abgrenzung, die jedoch nicht sozial begründet ist! Zu beiden Parteien fühlen sich einfache Menschen, Intellektuelle, Arme oder Reiche hingezogen. Mächtige Oligarchen,

⁵ Deshalb ist das aktuelle Wahlergebnis für die DP besonders gravierend und einschneidend, weil sie ihre traditionelle Anhängerschaft im Norden nicht mehr mehrheitlich auf ihrer Seite hatte! Die Zweiteilung der politischen Landschaft Albanien in Nord und Süd hat tiefe historische Ursachen, die insbesondere mit der brutalen Verfolgung der mehrheitlich katholischen Nordalbaner durch die Kommunisten zusammenhängt. Der Großteil der kommunistischen Elite hingegen kam aus Südalbanien.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ALBANIEN

DR. THOMAS SCHRAPEL

29. Juni 2013

www.kas.de

www.kas.de/albanien

die aufgrund ihrer finanziellen Basis enormen Einfluss auf die politischen Entwicklungen ausüben, gibt es sowohl bei der DP als auch bei der SP. Der Vorsitzende der nunmehr deutlich drittstärksten Partei LSI, *Ilir Meta*, ist selbst einer der größten Oligarchen des Landes.

Die DP muss wieder mehr Politik wagen und weniger Mathematik

Das seit 2009 geltende Wahlrecht erlaubt die Gründung so genannter Vorwahlkoalitionen. Formell muss eine solche Koalition mindestens 5 Prozent der Stimmen holen. Diese „theoretische“ Sperrklausel spielt in der Praxis keine Rolle, weil die Parlamentsmitglieder in einer regionalisierten Verhältniswahl bestimmt werden. Dabei stellen alle Parteien jeweils eigene Listen auf. Der Vorteil, sich in einer Vorwahlkoalition zu positionieren, besteht für die kleinen Parteien darin, dass sich die Möglichkeiten für eine größere Wahrnehmung erhöhen könnten.

Aber im Grunde genommen sind diese Vorwahlkoalitionen unmittelbar nach der Wahl kaum mehr wert, als lose gegebene Versprechungen ohne größere Verpflichtungen und schon gar nicht gibt es Sanktionsmöglichkeiten im Falle von Lagerwechseln. Wie oben beschrieben läuft bereits drei Tage nach der Wahl innerhalb der PDIU offen eine Diskussion, sich nunmehr der anderen Vorwahlkoalition anzuschließen. Die PDIU ging als Partner *Sali Berishas* in die Wahl, profitierte davon insofern, als dass der PDIU-Vorsitzende *Shpetim Idrizi* einen sicheren Listenplatz von der DP bekam und diesen auch gewann. Vier weitere PDIU Mitglieder gewannen ebenfalls Mandate, allerdings mit „eigenem“ Parteibuch.

Für den DP-Wähler ist bei diesem Wahlsystem nicht mehr nachzuvollziehen, ob er mit seinem Kreuz tatsächlich auch einem DP-Politiker oder eventuell „nur“ dem auf „DP-Ticket“ fahrenden Vertreter einer anderen Partei zum Mandat verholfen hat, der sich noch dazu nach der Wahl an keinerlei vorab gegebene Bündnisverpflichtungen halten muss. Die „Untiefen“ des d'Hondtschen Auszählverfahrens sind da noch gar nicht mit eingerechnet. Im Ergebnis dieser Wahl

könnte die DP im doppelten Sinn Wahlverlierer sein: als klarer politischer Verlierer gegenüber SP bzw. LSI und als Verlierer im „Gestrüpp“ der eigenen Listenaufstellungen in „Tateinheit“ mit dem Auszählverfahren.

Damit wäre die DP auch Opfer des Wahlsystems, das sie selbst 2009 gemeinsam mit der SP durchgesetzt hat. *Ilir Meta* hatte 2009 gegen dieses demokratisch herbeigeführte Wahlgesetz einen Hungerstreik im Parlament inszeniert. Jetzt ist er der größte Profiteur eben jener Reform, gegen die er so leidenschaftlich und mit Hilfe vieler Fernsehkameras öffentlich gehungert hatte. Was für eine sarkastische Pointe!

Die DP muss sich fragen, ob es künftig Sinn macht, in einem für die meisten Wähler und Anhänger eher anonymisierten Listenverfahren Kandidaten ins Rennen zu schicken, mit denen sich ihre eigenen Milieu-Wähler nicht identifizieren können! Warum soll eine Familie im traditionell antikommunistischen Norden Albaniens ihre Stimmen weiterhin für eine Partei abgeben, auf deren sicheren Listenplätzen auch Vertreter der SP zu finden sind? Der lachende Dritte war *Ilir Metas* LSI. Das war seitens der DP nicht nur schlechte Politik, sondern auch noch schlechte Mathematik.

Sali Berisha und seine DP haben gerade im Wahlkampf zahlreiche Straßen feierlich eingeweiht. Das ist gut für die Infrastruktur und manchmal auch für den Wahlkampf. Das nordalbanische Bergland kann immer besser erreicht werden. Die Fahrzeiten von Tirana nach Kukes, Shkodra und Miredita, aber auch ins bevölkerungsreiche Elbasan wurden dadurch deutlich kürzer – die Entfernung zu den Wählern wurde umso länger!

Künftige arithmetische Überlegungen für den Premierminister in spe *Edi Rama*

Edi Rama hatte sich mit seiner Überlegung, prinzipiell nur SP-Mitglieder auf die SP-Listen zu setzen, bei dieser Wahl einen taktischen Vorteil gegenüber *Sali Berisha* ver-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

ALBANIEN

DR. THOMAS SCHRAPEL

29. Juni 2013

www.kas.de

www.kas.de/albanien

schafft. ⁶ Aus Sicht *Edi Ramas* ergibt sich insbesondere aus der Fragilität der DP-Fraktion (s.o.) nunmehr die Möglichkeit, vor allem Vertreter kleinerer Parteien, die auf DP-Ticket „fahren“, in sein Lager zu holen. Bei der oben beschriebenen Konstellation wäre es für ihn sogar möglich, eine eigene Mehrheit ohne den politischen Überraschungssieger *Ilir Meta* zu organisieren! Es ist bemerkenswert, dass am Tag vier nach der Wahl bereits eine breite mediale und zuweilen laute Diskussion über diese Variante geführt wird. Als ob sich die Mehrheit der Albaner erst einmal den Wechsel von *Sali Berisha* hin zu *Edi Rama* gewünscht hatte, aber nicht um den Preis eines allzu starken *Ilir Meta*. Letzterer wird von SP nahen Medien jetzt schon so behandelt, als sei er wie der Geist, den man rief und nun irgendwie wieder loswerden will.

Der wahrscheinlich neue Premierminister *Edi Rama* übernimmt ein Land, das zum demokratischen und zivilisierten Europa gehören will. Und bei aller Kritik in den Details – die Liste der Defizite ist noch viel zu lang – kann festgestellt werden: Albanien befindet sich auf dem Weg hin zu diesem Europa, wohl wissend, dass es noch eine weite Strecke sein wird.

Albaniens „Wiedergeburt“ ist nicht nötig - der weitere Wandel unumkehrbar

Bei der von *Edi Rama* angekündigten „Wiedergeburt“ kam ein properer Junge zur Welt – *Ilir Meta*. Der scheint allerdings schon ziemlich erwachsen zu sein und ist freilich ein alter Bekannter. Der Künstler *Edi Rama* wird sich als Premierminister in dieser Konstellation viel mit Arithmetik befassen müssen. Die allzu nüchternen Rechner der DP hingegen brauchen wieder mehr politische Ideen, mit denen sie auch Emotionen wecken können. Wie Regieren geht, das weiß man jetzt bei der DP. Die Nachfolger *Sali Berishas* werden erst einmal lernen müssen, qualifiziert zu opponieren.

⁶ Zwar waren zwei SP-Kandidaten ebenfalls von anderen Parteien. Dies war aber für das Endergebnis nicht relevant.